

---

die "gute mutter". gespräch über "Von wegen 'Schicksal'" von helga reidemeister

Author(s): uta berg-ganschow, helge heberle, Claudia lenssen, helke sander, gesine strempel, sigrid vagt and hildegard westbeld

Source: *Frauen und Film* , mai 1979, No. 20 (mai 1979), pp. 21-39

Published by: Stroemfeld Verlag Buchversand GmbH

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/43500160>

---

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Frauen und Film*

JSTOR

## die "gute mutter". gespräch über "von wegen 'schicksal' " von helga reidemeister

mit uta berg-ganschow, helge heberle, claudia lenssen, helke sander  
gesine strempel, sigrid vagt, hildegard westbeld

---

"von wegen 'schicksal' "

brd 1979

produktion: literarisches colloquium berlin,  
deutsche film- und fernsehakademie, zweites deutsches fernsehen.

regie: helga reidemeister.

buch: h. reidemeister und irene rakowitz.

kamera: axel brandt.

regieassistentz und ton: katharina geinitz.

schnitt: elisabeth förster.

mit irene rakowitz und ihrer familie.

erstaufführung: 25.2.1979 internationales forum des jungen films; fernsehausstrahlung:  
29.3.1979 zdf, kleines fernsehspiel "zeugen der zeit"; aufführungen beim internationalen frau-  
enfestival in seaux/paris märz 1979 und in der "initiative frauen im kino", berlin. kinostart:  
juni 1979, berlin.

helga reidemeister: 1940 in halle/saale geboren. 1961 - 65 studium der malerei, hochschule für  
bildende künste, berlin. 1969 geburt einer tochter. 1973 - 77 studium an der dffb.

veröffentlichungen: gespräche mit arbeitern im märkischen viertel in kursbuch 25,27 und 37.  
"wohnste sozial, hast die qual", rororo sachbuch 6912.

filme:

1977 "der gekaufte traum", s. fuf 13, oktober 1977

1979 "von wegen 'schicksal' "

irene rakowitz, schneiderin, hausfrau, mutter. 1979: 50% schwerbeschädigt, sozialhilfeempfän-  
gerin, 48 jahre alt. richard rakowitz, gelernter bergmann. 1979: hilfsarbeiter bei einer baufir-  
ma, 55 jahre alt. irene und richard haben sich nach 22 jahren ehe scheiden lassen.

ihre drei töchter, 1979: susanne, 19 jahre, hat die realschule absolviert, lebt allein, verlobte  
sich während der dreharbeiten; carmen, 18 jahre, realschulabschluß, lehre als justizangestellte,  
lebt mit ihrem freund lutz zusammen; astrid, 14 jahre, geht zur realschule, lebt in gemeinsa-  
mer wohnung mit irene. irenes und richards sohn konstantin, genannt bulli, ist acht jahre alt  
und lebt bei irene und astrid.

seit der scheidung hat richard eine eigene wohnung, einige stockwerke tiefer im gleichen haus  
wie irene und die beiden kinder, im märkischen viertel, berlin. irene hat einen freund, horst,  
der im film in wort und bild auch kurz mal im bild auftaucht, mit dem sie jedoch nicht zusam-  
menwohnt.

---

*seit 1970 arbeitet irene im märkischen viertel in den mieterinitiativen mit. die veröffentlichung von helga reidemeister in kursbuch 27, mai 1972, "schöner wohnen", protokoll aus dem märkischen viertel berlin 1971/72 sind zusammengestellt aus gesprächen mit irene rakowitz. der beitrag in kursbuch 37, oktober 1974, "warum ist solidarität so schwierig", ist protokoll eines gesprächs mit 3 arbeitern, darunter irene (sommer 1971, vorwort von irene rakowitz, august 1974). auch an dem rororo-band "wohnste sozial . . ." hat irene mitgearbeitet.*

*1972 hat familie rakowitz in dem dokumentar-spielfilm "kinder für dieses system" von gardi deppe und ingrid oppermann (produktion: dffb) mitgewirkt. ein ausschnitt aus diesem film wird in "von wegen 'schicksal'" in einer rückblende verwendet.*

*aus dem langjährigen einander kennen und miteinander arbeiten "war ziemlich klar, daß wir auch mal einen film zusammen machen würden" (helga und irene). seit herbst 1977 lernte katharina geinitz, studentin an der dffb, irene und ihre familie kennen und arbeitete seitdem am projekt mit. regie? regieassistenz? buch? gemeinsame filmarbeit. bei den dreharbeiten ab juni 1978 machte katharina den ton. der kameramann axel brandt lernte irene erst bei den dreharbeiten kennen.*



*irene rakowitz vor dem monitor*

### ein dokumentarfilm, der radikal das psychische von innen nach außen kehrt

*uta:* ich möchte gern über zwei punkte sprechen: über ihre dokumentarische methode und über die rezeptionsfrage.

*claudia:* mich interessiert, ob helga reidemeisters ansprüche, die sie in ihrem artikel an ihre arbeit angelegt hat (*vergleiche: frauen und film, nr. 13*) bei diesem film im lauf der dreharbeiten reduziert worden sind. ich denke an den einen punkt, daß sie theoretisch ganz gut erklärt hat, daß das, was die familienprobleme mit strukturiert, der druck der außenwelt, die gesellschaftlichen bedingungen, mit der dokumentarischen methode nicht darstellbar ist. in diesem film hat sie, meine ich, schon gar nicht mehr versucht, diese beziehungen darzustellen. die leute reden über die gesellschaftlichen bedingungen, aber durch bilder wird nicht mehr problematisiert, daß und wie die überhaupt darstellbar sind.

*gesine:* für mich wäre es das einfachste, direkt vom film auszugehen, und nicht von dem, was helga vor einem jahr gemacht hat oder mal geschrieben hat.

*uta:* ein punkt ist doch bei der methodendiskussion wichtig, was jetzt auch in der verkürzten courage-kritik (courage nr.4, 1979) rauskam: das verhältnis der filmemacherin zum gegenstand, das ist in diesem fall eine familie. wie sie mit den leuten umgeht, wie sie das eigene vorgehen und eingreifen reflektiert. ich meine, das ist bei diesem film sehr ungeklärt. da beziehe ich mich nicht nur auf die scene mit dem jungen. man sieht die filmemacherin nicht, man sieht die leute in richtung kamera oder knapp daneben gucken, da da offensichtlich noch jemand anders fragen stellt. das habe ich auch erst beim zweiten sehen realisiert. ich finde wichtig, daß man das nicht mitkriegt. und dann ihre fragen: das sind mal therapeutische, mal ergreift sie ärgerlich partei für die mutter in dem gespräch mit den töchtern, mal sind es pädagogische fragen, wenn sie z.b. darauf zielt, daß die tochter doch besser beziehungsarbeit in der familie leisten soll als schularbeiten zu machen, manchmal sind es einfach nur themenanregende fragen. man merkt, sie will was, sie beeinflusst, aber man sieht sie nicht. ich hätte mir gewünscht, daß stärker eingebracht wird und auch was das bedeutet, daß das eine filmerfahrene familie ist. ich hätte mir das einfach reflektierter und offener gewünscht.

*claudia:* z.b. die scene, wo die mutter in einem ausbruch die tochter 'das monstrum' nennt. da spricht sie ganz direkt die helga auch als mutter an. ihr ausbruch in tränen und in ganz starke emotionen ist eine reaktion auch auf die helga, die sich aber nicht ins bild traut. ich finde das schlimm, daß die frau zu dem ausbruch gebracht wird und ihre gesprächspartnerin nicht im bild ist.

*helke:* schlimm finde ich das nicht, aber unklar, so gings mir auch bei der scene mit dem jungen, wo ich mich auch sehr über die fragen geärgert habe.

aber zu der scene mit dem jungen gibt es eine wichtige information: bei jeder zwischenfrage war so ein völlig falscher ton. ich weiß, daß helga immer mit skrupelhaftigkeit an alle sachen herangeht, und darum hab ich mich erkundigt, wie sie dazu kommt, solche zwischenfragen zu stellen wie: kannst du deine mutter nicht verstehen, bulli?, wenn der junge total am ende ist. sie hat tatsächlich gesagt, was wir gehört haben, aber sie war so entsetzt über das, was sich da abspielte, daß sie und katharina nur herumgenuschelt haben, sie wurden mit der situation

überhaupt nicht fertig. der ton war so schlecht, daß sich der tonmeister geweigert hat, diesen ton zu überspielen bei der Mischung, weil das zdf so etwas nicht abnehmen würde. und so haben die beiden ihre sätze im studio noch mal nachsprechen müssen. obwohl sie sich zuerst geweigert hat, weil das eben einen falschen ton geben würde, bestand man bei der Mischung darauf, weil man wegen ähnlicher sachen schon ärger mit dem fernsehen gehabt hatte. helga hat es dann doch gemacht, worüber sie sich jetzt nachträglich immer mehr ärgert. sie ist in verhandlungen, weil sie eine neue Mischung haben will, die sie wahrscheinlich nicht kriegt.

*hildegard:* die ganze scene am tisch ist wirklich nachsynchronisiert von den beiden interviewrinnen?

*helke:* ja, das genuschelte vom off-ton ist nachgesprochen worden. daher kommt diese penetranz im ton. daher kommt es, daß die hilflosigkeit der reaktion in dieser scene noch mal verstärkt wird und einen völlig falschen eindruck von dem verhalten der filmemacherinnen gibt.

*hildegard:* es ist doch ein unterschied, wenn die irene brüllt: kannst du nicht antworten, wenn deine mutter spricht! und helga sagt dann, um beiden zu helfen: kannst du deine mutter nicht doch ein bißchen verstehen?, wenn der junge heult. oder ob du mit einem verhaltens-therapeutischen ton aus dem off dazusprichst: kannst du deine mutter nicht verstehen?

*helke:* sie hat im text genau das gleiche gesagt, aber es wird überhaupt nicht klar, daß sie als filmemacherin total verunsichert ist. daß sie also als filmemacherin und interviewerin eine schlechte figur macht und die situation nicht überblickt, das geht verloren.

*helge:* ich frage mich, wie weit die hilflosigkeit von helga wirklich geht. vielleicht stand sie permanent in dem konflikt, den film abbrechen zu müssen, also abgelehnt zu werden von der familie.

*helke:* ich denke mir, daß das wohl so abgelaufen sein muß. denn das ist ja bisher noch nie da gewesen, daß ein dokumentarfilm mit solch einer radikalität das psychische von innen nach außen kehrt. sich vor der kamera persönlich zu zeigen, ist sowieso schon schwierig, aber daß es so weit geht, bricht ein tabu. die hilflosigkeit von helga in der situation bestimmt ihre fragen, aber in der montage des ganzen films geht ihre zwiespältige rolle dann wirklich unter, das würde ich auch kritisieren, daß sie das nicht mit thematisiert hat, – beim schnitt hätte das passieren können. andererseits hat sie so eine radikale darstellung das erste mal versucht – das hat es bisher ja überhaupt noch nicht gegeben – vielleicht ist ihnen die problematik während der entstehung des films gar nicht bewußt gewesen, vielleicht ist es zuwenig oder mit den falschen leuten diskutiert worden.

*uta:* aber jetzt muß ich mich doch mit dem fertigen produkt auseinandersetzen.

*helke:* ja, da finde ich für mich das wichtigste, daß dieser film ein unheimliches erlebnis ist. ich verspüre gar keine lust, herumzumäkeln, was in diesem film nicht gelungen ist. ich will nicht vor lauter interpretation drüber wegsehen, wie gut ich das finde, daß diese frau in dem film persönlich ist.

*hildegard:* als ich den film das erste mal sah, waren wir alle aufgefordert, uns zu äußern, das war noch vor der mischung. aber ich war davon so geplättet, ich hab an bestimmten stellen gehult, und anderen ging das auch so. weißt du, ich hab immer gedacht, die mütter sollten mal sagen, was sie meinen, und da sagt mal eine mutter, was sie denkt, und dann ist das so an die nerven gehend, auch so unangenehm.

es ist heute vielleicht schon wieder schick, im melodram eine träne abzulassen, das sind aber keine echten emotionen, während das hier ein film ist, der mich richtig aufgewühlt hat.

aber noch mal zum verhältnis von subjekt und objekt, also das verhältnis von filmemacherin und dargestellter person und sache: bei diesem film ist es doch so, es ist kein film von jemand über jemand, obwohl ich das auch nicht gut finde, wie sich die filmemacherinnen stellenweise rausgemuschelt haben und was sie für gründe dazu angeben. obwohl da steht ‘ein film von helga reidemeister’ und dann gerade noch ‘unter mitarbeit von irene rakowitz’ ist er film von beiden und von katharina noch dazu.

ich verstehe übrigens auch gar nicht, wieso dieser film ausgezeichnet werden kann für eine hervorragende einzelleistung in der regie. das finde ich grotesk, das ist eine mißinterpretation dieses films, abgesehen davon, daß sie das geld gut gebrauchen können.

bei allen verwaschenheiten muß man doch sehen, daß das ein film ist, den ein paar leute über sich miteinander gemacht haben. man muß natürlich auch sehen, daß das eine filmerfahrene familie ist.

es ist ein film mit einer frau, die – obwohl man ihr das eigentlich nicht zugesteht – sehr früh angefangen hat, öffentlichkeitsarbeit zu machen, und dafür alle sympathie-boni und antipathie-boni kassiert hat. innerhalb des familienverfalls spielt das ja eine große rolle. von leuten wie helga und uns hat die irene unterstützung, das geht so weit, daß helga die produktionsmittel äuftreibt, um mit irene den film zu machen. von uns kriegt sie dafür anerkennung, in ihrer familie kriegt sie einen drauf, da sagt man ihr: du hast geltungsbedürfnis. und genau über diese unsympathischen eigenschaften wie geltungsbedürfnis und mierratsarbeit, anstatt zu kindern nett zu sein und eine familie zusammenzuhalten, das wichtiger zu finden, – darüber spricht man ja eigentlich nicht. wenn meine mutter so auf den putz gehauen hätte, dann hätte ich ihr heute wahrscheinlich was anderes vorzuwerfen. meistens werfen wir unseren müttern doch vor, daß sie sachen nicht gemacht haben, die irene gemacht hat. sie macht die einfach, und das ist unsympathisch, das geht mir auf den geist, wie schrill sie ist. und wie schwer ich ihr das abnehmen kann, wenn sie erzählt, was sie alles noch möchte: mit 50 will sie noch anfangen, bücher zu schreiben, und ich weiß nicht, ob ich mich mit 30 schon aufhängen will. sie hat dran gearbeitet, daß sie wieder laufen kann, ich höre nur, daß sie schwerbeschädigt ist – da kämpft die einfach dagegen an.

und noch was: auf den ersten blick finde ich das auch einen miesen kunstgriff, einer frau am schneidetisch vorzuführen, was ihre kinder über sie gesagt haben, und sie heult dabei. erst ist mir das ganz ungeheuerlich . . .

*uta:* das ist nun wieder eine scene, wo die helga ganz nah dran ist an dem, was ich meinte: wo also eine frau konfrontiert wird, mit dem was passiert, mit dem film, der gemacht wird. das finde ich ganz gut. sie muß sich damit noch mal auseinandersetzen.

*helke:* was das bedeutet, so etwas zuzulassen in aller konsequenz! so etwas zuzulassen, von dem sich helga sagen kann, was das für eine mutter bedeutet, wenn ihr kind sagt: diese alte, und: ich hab keine mutter, und: die ist mir egal. wenn helga weiß, was das bedeutet, dann

irene damit zu konfrontieren, finde ich sehr mutig. der schock, den der film vermittelt, liegt genau dadrin, daß da so viele tabus gebrochen werden, die man selbst kaum wagt, auszusprechen. ich meine diese ganze ideologie von mütterlichkeit, die da so in die einzelteile zerlegt wird, und eben nicht zu ertragen ist, wenn man damit konfrontiert wird.  
die scene auf dem bett, die hat – meine ich – beinahe shakespearesche ausmaße.

*hildegard:* gerade die scene; bei der hat mich gestört, daß da nicht zu sehen ist, mit wem die irene redet. aber andererseits wollte die irene das so. sie hat die scene hinterher gesehen und sie hat dem zugestimmt, daß das deutlich herauskommt. und helga stimmt dem zu, daß dieser ausbruch offensichtlich nur möglich war, indem sie sich eigentlich unmöglich benommen hat. das erfähr ich aber auch, das ist ja nicht vertuscht.

ich finde, die courage-kritik hat den großen fehler gemacht – und der eingängige stil von sabine unterstützt das –, daß er sich nicht einläßt darauf, was der film auslöst und sich davor drückt.

*helge:* der film wird ja so kontrovers diskutiert, daß sich jeder eigentlich auf die eigene rezeption bezieht. wenn ich mich an kommentare zu dem film erinnere, reduziert sich das oft darauf, daß die situation kritisiert wird, die der film darstellt.

#### die familie als kriegsschauplatz

*helke:* worauf reagiert man da eigentlich so stark, wenn einem die scene mit dem jungen wirklich unerträglich ist, wenn man als zuschauer am liebsten reinspringen möchte oder vor der leinwand plötzlich denkt: aufhören!

*helge:* . . . oder trösten will. ich hätte den am liebsten in den arm genommen. das sind so kompensatorische aktivitäten, die die einzelnen zuschauer da produzieren.

*helke:* darum finde ich, daß man die rezeption bei diesem film nicht rauslassen kann. auf mich hat der so gewirkt, daß ich plötzlich dachte, jetzt verstehe ich, was das bedeutet haben muß, damals als es film noch nicht gab, plötzlich der schock, lebende bilder zu sehen.

*hildegard:* (an gesine gewendet) bei mir löst der film auch kompensatorische empfindungen aus. am liebsten möchte man doch dabeisein und sagen, so muß man doch nicht miteinander umgehen, oder: geht doch nicht so miteinander um. aber die liefern zeugnis davon, daß sie so miteinander umgehen. das erinnert mich daran, daß ich auch so umgehe. du hast gesagt, so etwas müßte nicht sein, weil da eine situation war, wo so viele vernünftige menschen an einem tisch saßen, daß sie nicht zu demonstrationszwecken so eine situation provozieren müßten. . .

*gesine:* ich hab aber dazu gesagt, daß ich das eine widerliche scene finde, weil die alle den kleinen jungen so fertig machen, der da in den gрукensalat versinkt. und dann fängt es wieder von vorne an.

*helke:* aber das ist doch nun mal so . . .

*gesine:* das weiß ich doch von mir selber, daß das hier in der küche passiert. aber mein problem

ist, daß es doch gehen müßte, das an einem bestimmten punkt zu verhindern. da sind so viele frauen an einem tisch zusammen, und die verhindern nicht, daß der kleine junge so fertig gemacht wird, und dann muß das noch im fernsehen gezeigt werden, wie er weinend in sich zusammensinkt, dann sehen seine schulkameraden das alles. die machen sich dann über ihn lustig, wie will der denn weiterleben. das stört mich: um was zu demonstrieren, wie furchtbar es ist mit der familie, und diese mutterschaftsideologie aufzuknacken, und dazu einen kleinen jungen fertigzumachen, das geht nicht. das finde ich ganz unmöglich, das erinnert mich an diese bilder von erschießungen, wo – wenn einer erschossen werden soll – die erschießung noch ein bißchen hinausgezögert wird, damit das gut ins bild kommt. in diesem film wird die schlimme situation von der helga durch ihre fragen immer stärker provoziert.

*helke:* das stimmt nicht . . .

*gesine:* ich glaube, wenn die kamera nicht dabeigewesen wäre, hätter der eine gescheuert gekriegt . . .

*helke:* ja dann wäre es schlimmer geworden . . .

*gesine:* das ist aber nicht der punkt, die waren dabei . . .

*helke:* aber sie habens nicht verhindern können. um diesen punkt geht es doch gerade, um diese unfähigkeit, so etwas zu verhindern. es geht um frauen, die über gewaltlosigkeit sprechen und sich die idee von gewaltlosigkeit zu eigen gemacht haben, und dann nicht fähig sind, so etwas zu verhindern.

*gesine:* das finde ich zu verquast. für mich ist das ein film, der viele emotionen aufbricht, und da geht der direkt ins herz. aber andererseits benutzt er diese emotionen selber immer wieder. z.b. diese fragen am schluß: woran lag es, daß eure familie scheitern mußte? usw. einerseits wird gezeigt, wie die gewaltverhältnisse in der familie sind und andererseits wird so getan, als ob sie doch zu verhindern wären. der standpunkt wird im film überhaupt nicht klar. nur dadurch, daß die frau rakowitz so viel von sich erzählt, so präsent ist in dem film, dadurch wird ganz viel klar, aber das wird immer wieder zugeschüttet durch die fragen von helga und durch fast denunziatorische sachen. ich möchte fast behaupten, daß ihr das bei anderen personen nicht passiert wäre. ich finde die geschichte mit dem kleinen jungen übel, ich finde die geschichte mit dem ehrgeiz von astrid übel – immer diese fragen: warum willst du denn gut in der schule sein – und ich finde auch übel, wie die carmen gezeigt wird.

ich würde behaupten, wenn die carmen eine junge fließbandarbeiterin wäre, dann wäre die helga nicht so mit ihr umgesprungen, hätte sie nicht so ins messer laufen lassen. die wird wirklich so schlimm dargestellt, daß du denkst, in 10, 15 jahren windet sie sich vor scham . . .

*uta:* . . . ja, aufs monster festgelegt . . .

*gesine:* . . . ja, mich stören die raster: die irene ist die tolle, die leidet wahnsinnig, weil sie eigentlich viel liebe hat, und ihre liebe wird immer wieder in gewalt verkehrt aus bestimmten ursachen. das ist der eine komplex. dann sind da die kinder, die einerseits die opfer sind und andererseits zu monstern werden und alles zurückschlagen, darunter leiden sie alle. dann

machen sie alles von vorne: die eine verlobt sich, die andere ist schon verheiratet oder so. obwohl ich auch atemlos war über das, was sich da vor meinen augen abgespielt hat, hatte ich einen haß auf helga, die solche fragen stellt und die leute so ausbeutet. so ähnlich kommt wahrscheinlich auch die courage-kritik zustande. ich finde es falsch, wenn du sagst, dieser film sei so radikal und tabubrechend, daß du keine lust hast, einzelne sachen zu kritisieren. ich finde die kritik berechtigt und will sie äußern.

*helke:* diesen widerwillen hab ich ja auch . . .

*gesine:* . . . ich finde, der film hält es nicht mit den schwächsten, er hält es mit irene, aber die schwächsten sind carmen und der kleine junge, und die schwachen werden unheimlich untergebuttert.

*helge:* aber in der scene mit dem jungen, da sagt er auch , was er an der mutter beschissen findet. er sagt es in einer form, das hat mir fast gut getan. bei meinen erfahrungen mit der familie in der gropiusstadt hab ich erlebt, daß das mädchen, das den sündenbock darstellte für die ganze familie, immer gesagt hat, sie hat angst. da kann nichts geklärt werden, weil das total die situation sprengen würde. ich fand gut, daß in den film der konflikt so klar von der mutter, der schwester und dem jungen aufgenommen worden ist. da liegen die konflikte einfach offen. meine situation damals in der familie hab ich so gehaßt, weil ich permanent den status quo einhalten mußte, daß die sich nicht die köpfe einschlagen, – das finde ich viel brutaler. ich hätte nicht das bedürfnis, die situation – am tisch z.b. – zu verhindern, sondern im gegenteil. deshalb kann ich die scene nicht so furchtbar verurteilen.

*gesine:* mit dem verhindern ist das so eine sache. ich sehe, da wird ein kleiner junge fertiggemacht. ich weiß, wie ich den david fertigmachen kann. das passiert überall, jeden tag. du beginnst den tag fröhlich, dann kommt irgendwas, und schon ist der tag mies. andere leute gehen zur arbeit und du hast dich mit deinem kind gestritten und hast glück, daß du es nicht totgeschlagen hast. aber um das zu zeigen, mußst du doch nicht das kind totschiagen lassen.

*hildegard:* im grunde wirfst du ihnen vor, daß sie weiter gefilmt haben. der konflikt ist nun mal so passiert, hätte sie kamera und tonband fallenlassen müssen und sich einmischen sollen?

*helke:* das ist der punkt. hätten sie das filmen lassen und eingreifen sollen oder nicht? das ist ein konflikt wie bei der kriegsberichtserstattung. da, wo sich die kämpfe im innenleben abspielen, merkst du den konflikt. das ist ein berufskonflikt, der wird mir an dieser scene so klar wie noch nie vorher.

*gesine:* für mich ist es kein berufskonflikt, sondern einer, den ich als zuschauerin habe. ich frage mich einfach, wie das passieren kann, daß da ein schwacher so fertiggemacht werden kann. klar ist die familie auch ein kriegsschauplatz, das kannst du nirgends besser sehen als in helgas film.

*helke:* es ist wie in "afrika addio", wo gezeigt wird, wie einer erschossen wird, und man hat ihn nochmal versetzt, um das besser drehen zu können, und dann wird er erschossen, und das siehst du.

mir geht dieser junge auch nicht aus dem kopf, aber was heißt diese aufregung jetzt? es ist doch so, daß man einen trost sehen möchte. das ganze schlechte gewissen, das wir haben, wird uns hier vorgesetzt. mir geht es so, ich hab den silvo zwar nie gehauen, aber ich hab das ganze subtiler gemacht. du siehst, bei aller freundlichkeit, die andere haben, greifen sie nicht ein und schämen sich. diese scham kommt im film raus.

*gesine*: ich finde, daß die einen schwachen fertigmachen, um einen konflikt darstellen zu können, das fand ich herzlos, und das hat mich gleich zu anfang des films sauer gemacht. und auch die szenen mit carmen, die waren so tendenziös: sie mit ihrem doofen mann, wie er immer die bierflaschen in der hand hat, und die nackten frauen an der wand – ich finde, er wird auch denunziert.

*uta*: carmen ist nie im bild ohne ihn, zumindest sein arm ist um sie gelegt.

*helke*: aber er ist doch so . . .

*uta*: es zeigt eine abhängigkeit . . .

*gesine*: die carmen ist in einem furchtbaren zustand. das ist sicher auch aus dieser blöden arbeit erklärbar. wenn ich denke, daß sie justizangestellte lernt, und was sie den ganzen tag macht, und was sie für ein leben hat. ich frage mich, ob die helga mit einer jungen arbeiterin so umgesprungen wäre, die mit sicherheit denselben quark von sich gegeben hätte.

*helke*: wie hättest du denn die carmen gefilmt? wie hättest du dich in so einer situation verhalten, wo sie sagt, ihre mutter kann ihr gestohlen bleiben, und du siehst, daß sie von dem lutz völlig untrennbar ist.

*gesine*: die carmen sagt auch, was sie sich unter einer richtigen frau, einer richtigen mutter vorstellt: eine mutter, die die kinder zu behüten hat. sie sagt, daß jeder selbst schuld ist an seinem unglück, sie gibt eine richtige 'bz'-meinung von sich: wer will, der kommt schon hoch, und wer nicht will, der bezieht eben von unserem geld arbeitslosenunterstützung. sie decouvriert sich eben in ihrer ganzen blödheit. die auch ursachen hat.

*helke*: anderen leuten, die den film sehen, gehts vielleicht gar nicht so, daß sie denken, carmen ist blöd.

*hildegard*: ich glaube nicht, daß unsere syphatieverteilung – du sagst, irene ist die starke, tolle – repräsentativ ist für die leute, die den film im fernsehen gesehen haben.

*gesine*: ich behaupte, daß die helga bei carmen keine zwischenfragen stellt und versucht, sie auf andere gedanken zu bringen, sondern sie filmt sie einfach . . .

*helge*: das stimmt nicht, sie kommt in eine richtige kontroverse mit ihr.

*hildegard*: carmens sätze fangen doch so an: helga, ich will dir mal was sagen . . . usw. es war ein gespräch verabredet für den film mit den kindern. und was ist gelaufen? carmen trennte

sich nicht von lutz und machte es damit irene unmöglich zu kommen.

*helke*: ich finde, daß wechselbeziehungen zwischen den leuten im film zu erkennen sind, und bei carmen, diesem jungen mädchen, das so eine erschreckende erfahrungslosigkeit erkennen läßt, war helga erschlagen, sie konnte darauf nichts mehr antworten. für mich war deutlich, daß wenn du – wie wir oder helga – mit viel wissen über unterdrückung in so eine situation gehst, daß du im moment des gegenüberstehens nichts mehr zu sagen weißt.

wenn dir ein junges mädchen sagt, was eine gute mutter ist, fällt dir in dem moment vielleicht dein eigenes kind ein und daß du vielleicht jetzt auch keine gute mutter bist, warum sollst du überhaupt eine sein, und was ist das überhaupt, eine gute mutter? es ist das bild der “guten mutter”, das carmen in dem augenblick auf helga stülpt, und helga ist schockiert und bekommt ein schlechtes gewissen.

*gesine*: ich finde ja auch, daß der film interessant und gut ist, aber ich frage, ob er in der aussage beeinträchtigt worden wäre, wenn bestimmte szenen wie die mit dem kleinen jungen u.a. beispielsweise gefehlt hätten. während du, helke sagst, das wäre eine schlüsselszene.

### sprachmächtig

*uta*: an der scene mit dem bulli sieht man, wie die carmen, von der ihre mutter sagt, sie wäre ein monster, letztenendes so geworden ist. wenn man über jahre solche küchentischszenen hinter sich hat, dann wird man so, dann wird der haß von carmen auf ihre mutter, auch nach der trennung noch, verständlich, man merkt am sprachgestus von allen mädchen, daß sie sich wehren mußten, immer schon, wie der bulli das jetzt verzweifelt versucht. die unterliegen diesem zwang auch jetzt noch. die fluchtreaktion ist ihnen als einziges übriggeblieben als reaktion auf ihre starke mutter.

*claudia*: die einzelnen familienmitglieder sind auf ganz merkwürdige weise sprachmächtig, das fängst schon mit dem kleinen jungen an, der sich doch relativ gut wehren kann. ich hab mich bei der küchentischszene auch an ähnliche dinge bei uns zuhause erinner. da war es aber doch so, daß ab einem bestimmten punkt überhaupt nichts mehr gesagt wurde, sondern nur noch geheult. ich bin aufgestanden und gegangen, hab die tür zugeschlagen und nichts mehr gesagt ein paar tage lang. bulli hat immer noch was dagegen gesagt.

*helke*: ich glaube, er hat die chance ergriffen, daß das filmteam da war. der hat endlich gesagt, was er meint. er hat seiner mutter gesagt: du liebst mich nicht genug, es ist nicht nur der vater, der mich nicht liebt – wie die mutter ihm immer klarmachen will – sondern das bist du auch.

*claudia*: er war sich auch im klaren darüber. der wußte, was los ist . . .

*helke*: er hat die chance ergriffen, weil die irene am anfang zeigen wollte, daß sie eine gute mutter ist und gesagt hat, hier kann doch jeder sagen, was er meint. und dann hat sich eskaliert. man ist da auf ihn eingegangen, und mutter hat richtig demonstriert.

*uta:* er konnte reagieren auf die drohung: ihr könnt hier alles sagen.

*claudia:* außer beim vater, der wohl wegen seiner krankheit auch nicht kann, ist es doch bei allen aus der familie so, daß sie alles gleich besprechen und interpretieren, ein regelrechter interpretationszwang. immer sich und der kamera erklären, woran's denn gelegen hat und was einen an den anderen stört. das hab ich in dem ausmaß noch nie gesehen, auch nicht in meinen persönlichen erfahrungen. den ganzen film hat doch bestimmt, daß sie zwar alles aussprechen können, daß es aber trotzdem nicht anders wird, daß es keine konsequenz hat.

*sigrid:* das ist der punkt in dem film, der mir am meisten zu schaffen gemacht hat. ich glaube, die arbeit mit helga hat die familie auf die fährte gesetzt, die lösung ihrer situation in der verbalisierung zu suchen. die filmarbeit hat das unheimlich gefördert, sogar der kleine junge kann das schon, wenn auch nur vor der kamera. ich finde das total ausweglos, die sind total auf dem falschen dämpfer, die finden da nie raus. ich hab den eindruck, daß die aussicht, mit dem mittel film, d.h. hier aber hauptsächlich mit der sprache, ihre probleme in den griff zu kriegen, eine zusätzliche entfremdung ist. ich fürchte, daß sie dadurch von anderen möglichkeiten der veränderung abgedrängt worden sind.

vor allem bei irene wird sichtbar, daß ihre probleme, von ihrem körper und ihrer sexualität abgeschnitten zu sein, durch den zwang zur verbalisierung nur noch mehr in den kopf verlagert werden, auf eine weise, die ihr nicht hilft. ich glaube nicht, daß sie dadurch eine spur glücklicher wird.

*hildegard:* aber dadurch kannst du überleben. indem du das gewalttätige, mörderische öffentlich machst, kannst du überleben, nicht glücklich werden, aber überleben. mich haben sie z.b. zuhause auch damit drangsaliert: hier kann jeder seine meinung sagen. da war kein fernsehteam dabei, und ich hab trotzdem meine meinung gesagt, dann bin ich eben auch mal geschlagen worden, verstehst du. insofern hat dieser film eine gewalteskalation, wie sie normal ist, mit verhindert.

*helke:* daß die töchter so verbalisierungsfähig sind, das kommt doch nicht durch den film, sondern durch irene, so schrecklich sie auch selber sein mag, sie hat es ihnen vermittelt. ich hab mich noch nie getraut, meiner mutter zu sagen, was ich von ihr halte – das ist mir an dem film sehr deutlich geworden.

*claudia:* aber die töchter im film haben sich auch nicht getraut, das ist irene am schneidetisch nachher vorgespielt worden.

*hildegard:* das ist fast direkt. ich weiß auch nicht, ob ich fähig wäre, solche dinge vor einem filmteam zu sagen über meine mutter.

*sigrid:* was würde das denn nützen? was für einen sinn hätte es? was ich in dem film sehe und höre, ist alles so furchtbar, daß ich mich frage, wie es überhaupt noch möglich ist, daß die irgendwas miteinander zu tun haben. warum halten die zwei töchter susanne und astrid der mutter die treue?

*helke:* mir war die irene vor dem film unsympthatischer als hinterher. mir imponiert die kon-

sequenz, mit der sie immer wieder zeigt, wie ihre rolle als mutter mit ihrem menschsein kollidiert. daß sie sich traut, das vor ihren kindern auszusprechen. das ruft doch die liebe der kinder wieder hervor. die susanne und die astrid respektieren sie sehr.

*claudia:* beide töchter ordnen sich der mutter noch zu: die jüngere lebt noch mit im haushalt, die ältere ist raus, hat es aber nicht mehr nötig, sich ständig an der mutter psychisch abzuarbeiten wie die carmen, die ja ungeheure haßenergien aufbringt – was ja auch eine art von bindung zwischen mutter und tochter ist. astrid anerkennt, daß die mutter noch für sie sorgt und drückt ihre liebe darin aus, daß sie der mutter ungeheure fähigkeiten zuerkennt: du kannst alles machen.

*helke:* sie erkennt aber auch, wie die mutter von außen verkrümmt worden ist. das sind doch rudimente von liebesbeziehungen.

*gesine:* für mich ist das ein ergebnis der filmarbeit. der film ist chronologisch gedreht, und während der dreharbeiten verbessert sich das verhältnis von astrid zu ihrer mutter. zuerst sagt sie, sie wäre am liebsten ausgezogen, nach unten in die wohnung vom vater, zum schluß sagt sie über ihre mutter: die kann alles.

*uta:* an der institution ehe wird gerüttelt, aber 'mütterlichkeit', d.h. was die kinder für ansprüche haben und was die mutter ihnen geben kann und will, das wird doch in dem film gar nicht aufgearbeitet, nicht angetastet.

*gesine:* helgas fragen fördern das.

*uta:* der film macht mir möglich, daß ich die schuld doch wieder der irene in die schuhe schiebe. weil sie so schutzlos in ihren grenzen gezeigt wird, in ihrer lieblosigkeit, das versagen, nicht miteinander reden können, sondern aufeinander einreden. man kann den film so rezipieren, daß irene eine schlechte mutter ist, die familienideologie wird nicht angetastet.

*helke:* dann hast du doch die ideologie, nicht der film.

*uta:* der film macht mir möglich, daß ich so denke. er rüttelt nur an der ehe.

*gesine:* daß irene liebe geben will und das dann nicht geht, wird doch klar und ist erst mal nichts schlechtes.

*helke:* aber das ist doch das thema, daß irene rakowitz darunter leidet, daß sie es nicht geschafft hat, ihre töchter von der ehe wegzuhalten und ihren sohn vom kriegsspielzeug. was sie begriffen hat, konnte sie nicht weitergeben. darüber wird sie schier verrückt, z.b. in der scene mit dem ausbruch. daß sie daran scheitert, das macht sie doch wieder so furios. das ist doch eine reaktion. man kann ihr keinen vorwurf machen. die weise, in der sie sich über die verlobung ihrer tochter amüsiert in der scene mit den festvorbereitungen, das ist doch höchste satire.

*uta:* sie führt vor, wie sie versucht, das zu ertragen.

*helke*: man erkennt doch, daß die töchter am anfang ihrer erfahrung sind. jetzt redet die carmen so brutal, aber la sie mal ihr erstes kind haben, dann wird sie sehen, wie ihr lutz reagiert. die verlobungsszene von susanne ist doch unerträglich, wie sie so an ihrem mann hängt, aber dann sieht man auch, wie es der irene trotz allem auch wieder spaß macht, das fest auszurichten – das ist ja auch was schönes –, das geht ineinander über. wie susanne den kopf an die schulter des großen mannes legt, und die mutter denkt: na ja, und dann trinkt sie sich einen an und dann sagt sie aber doch: nun machts mal gut, – das meint sie dann auch. die scene ist sehr vielschichtig.

*hildegard*: die konsequenz von irenes leben steht gegen diese verlobung. verschifft wäre der film für mich, wenn irene nächste woche heiraten würde, um ein ehestandsdarlehen zu kriegen.

*gesine*: ich finde, in dem spielfilm "maternale" kommt diese verrottetheit von dem, was mutterschaft ist, viel deutlicher heraus, ist viel mehr ohne hoffnung dargestellt. "maternale" setzt sich mit dem auseinander, was ist, wie eine dokumentation auf spielfilmebene. helgas film provoziert dagegen immer wieder hoffnungen. es gibt immer noch ein paar ausfluchtmoglichkeiten. vielleicht bekommen susanne oder carmen keine kinder oder nur eins, vielleicht geht alles gut, – dann wird sie ihr leben lang recht behalten, die carmen. die familie hat sich wahnsinnig gestritten, aber wird sich weiter zum kaffeetrinken sehen.

*helge*: der film arbeitet sich durch alltagsklischees durch. wenn astrid gefragt wird in der scene in der s-bahn, warum sie das starfoto immer anguckt und bei sich trägt, antwortet sie, ein wirklicher freund würde sie vollkommen absorbieren, wäre so real, daß sie sich immer auf ihn einstellen müßte. die scene fand ich gut, weil sie erklärte, welcher widerstand bei ihr da ist, sich auf eine person festlegen zu lassen, aber daß die klischees so deutlich werden, darauf muß man erst mal kommen. vielleicht ist das nur durch dumme fragen möglich.

*helke*: zu dem punkt mit dem optimismus: ich finde, der film endet als schnulze, das nehm ich ihm übel, er ist optimistisch in beziehung auf ehe und partnerschaft, mehr als in beziehung auf mutterschaft, finde ich. irene macht doch ihre kompromisse in bezug auf ihren freund horst, den neuen mann, – der weigert sich nämlich einfach, ihre offenheit mitzumachen, eben alles auszusprechen. typisch ist doch, daß er bei der scene am wannsee nie deutlich im bild zu sehen ist. wie das jetzt weiter geht mit den beiden, das bleibt alles offen und wird lieber nicht befragt. und dann dieser optimistische rummelplatz-schluß, das fand ich peinlich. aber ich erkläre es mir so: die waren von der ganzen trostlosigkeit so erschlagen, daß alle wider besseres wissen dachten, es muß noch was anderes geben.

*sigrid*: das ist die logik des ganzen films, daß am schluß was positives kommen muß.

*claudia*: es ist eigentlich perfide, ein richtiger zynismus, am schluß zu sagen: ein gutes hat die produktion gehabt, ich bin noch nie in meinem leben so viel karussell gefahren.

**jedes häusken hat sein kreuzken**

*gesine:* ich sehe den film als bestandsaufnahme. durch so einen film wird sich nichts ändern. das ist wie zwischen meiner mutter und mir, mit der ich eigentlich nicht mehr reden müßte, nach allem was wir uns schon gesagt haben. wenn sie z.b. mit dem david was macht, was sie mit mir früher gemacht hat, dann geht mir das auf, wie identisch die situationen sind. wenn sie ihm eine hübsche gesteppte hose schenkt, und er die nicht haben will und sie auf ihn einredet, wie zerlumpt er aussieht, – dann läuft das gleiche ab wie damals. ich stehe dann auf und gehe mit david, aber sie lernt nichts aus der situation. in einem halben jahr wird das mit einem anderen kleidungsstück weitergehen.

*helke:* daß wir im gespräch nach so einem film anfangen, über unsere mütter nachzudenken, das kann ich jetzt nicht in ergebnissen zusammenfassen, aber das hat mir zu denken gegeben. es geht darum, wie eine mutter erpresserisch ist. sie schenkt dem kind was, es weigert sich, dann ist sie beleidigt.

*gesine:* bei einem streit bei uns in der küche, denk ich jetzt an den film von helga, ich hab dann mein kleines fernsehteam im kopf. für den david ist das prima, aber ich fress alles in mich hinein, um nicht auch so eine furie zu sein.

*uta:* du rezipierst den film also doch als aufforderung, eine gute mutter zu sein. den ganzen film über bleibt das so als individuelles problem stehen, diese mutter mit ihren töchtern schafft es nicht, und gesine schafft es dann ein bißchen besser schon. mehr nicht.

*hildegard:* das ist doch aber besser als grundlage für beziehungen als so, wie ich das erlebt habe: 'es werden nicht alle lieder ausgesungen' und 'jedes häusken hat sein kreuzken'. ich glaube, öffentlichmachen bringt doch was für die, die einen film machen, und für die, die ihn rezipieren.

*sigrid:* ich stelle in frage, daß das die alternative ist: den konflikt verbalisieren oder ihn nicht austragen und mit dem messer aufeinander losgehen.

*hildegard:* auch wenn das verbalisieren einhergeht mit der feineren art, krieg zu führen, finde ich trotzdem, daß es den leuten wenigstens das beglückende am verbalisieren – nämlich den wunsch nach liebe äußern zu können – ermöglicht. es ist nicht die lösung, aber es bringt etwas.

*sigrid:* irene sagt, daß sie mit ihrem mann in 20 jahren ehe nie geredet hat. dahinter steht die illusion, daß es mit den beiden geklappt hätte, wenn sie geredet hätten. aus 'maternale' z.b. wird klar, daß miteinander reden und sich totschiagen nur zwei formen derselben misere sind.

*helke:* das wäre furchtbar!

*gesine:* meinst du denn, die öde im bett wäre keine öde mehr, wenn die mehr miteinander reden würden?

*helke:* wenn sie miteinander geredet hätten, wäre mehr herausgekommen, z.b. ob es nicht besser ist, nicht 20 jahre zusammenzuleben und sich zu quälen, sondern sich früher zu trennen.

*sigrid:* genau das taucht im film nicht auf, da wird die illusion erzeugt, alles wäre besser geworden durch gemeinsame Gespräche.

*helke:* für uns bedeutet doch, über etwas reden zu können, etwas zu bewältigen.

*sigrid:* da bin ich anderer meinung, für mich ist das eine neue und wesentliche erfahrung, daß man durch verbalisieren erreichen kann, daß es so aussieht, als ob die konflikte weg wären.

*helke:* ich meine nicht verbalisieren im sinne von harmonisieren.

*sigrid:* durch das reden verändern sich die konflikte, daß die ursprünglichen gar nicht mehr zu finden sind. ich weiß nicht, was die lösung ist, ob man nicht mehr reden soll. dieser film kommt mir aber wie ein abgründtiefer reformismus vor.

*helke:* aber du *siehst* doch die abhängigkeiten, z.b. die von dem kleinen jungen, der keine chance hat, abzuhausen wie die großen schwestern.

*gesine:* um diese abhängigkeiten zu sehen, mußt du schon sehr sensibel sein. ich meine auch, daß der film suggeriert, daß durch reden alles besser wird. durch helgas fragen wird suggeriert, daß die familie im grunde ein positiver, erhaltenswerter wert ist, der hier verschifft wurde, aber wenn die leute mehr geredet hätten, wäre es anders gekommen. das kommt von helga und irene selbst.

*helke:* ist diese tendenz wirklich drin? ich sehe das noch nicht, obwohl ich diesen vorwurf selber kenne. silvo wirft mir auch reformismus vor, er lehnt es ab, mit mir zu reden, weil er meint, das würde alles nur vertuschen. ich versuchs immer wieder, weil ich harmonie will. was da abläuft, ist schwierig, und durch die vergangenheit bestimmt und belastet, das wird durch reden nie anders werden. ich denke immer, eine gute mutter darf nicht aufgeben, du möchtest von deinem kind auch geliebt und verstanden werden. und der soll das, verdammt noch mal, als liebe verstehen. wenn er das nicht tut, dann ärgere ich mich. du merkst, wie du diesen geschichten total verhaftet bis , obwohl du sie intellektuell abschaffen willst. in diesem film habe ich die aufforderung zum reden aber so verstanden, daß das ziel ist, sich anders zu verhalten.

*hildegard:* wenn man dem film reformismus verwirft, dann müßte die botschaft des films lauten: wenn wir eher miteinander geredet hätten, dann wären wir eine bessere familie geworden. ich denke aber, die botschaft des films heißt: wenn wir eher miteinander geredet hätten, dann wäre es uns besser gegangen, also nicht ideologisch.

**ich finde die polarisierung von müttern und nicht-müttern so ausweglos.**

*sigrid:* meiner ansicht nach stellt irene die ehe und die hausarbeit infrage, aber nicht die mut-

ter-kind-beziehung.

*helke:* der ganze film handelt doch davon!

*claudia:* am anfang spricht sie doch über den terror, den kinder auf die mutter ausüben.

*sigrid:* sie bereden das äußerliche verhalten, aber sie äußert sich nicht darüber, was es für sie wirklich bedeutet, kinder zu haben.

*helke:* sie beschreibt doch permanent ihr scheitern!

*sigrid:* aber warum will sie überhaupt eine gute beziehung zu ihren kindern?

*helke:* das ist doch klar. außerdem drückt sie aus, welchen preis frauen bezahlen müssen, wenn sie versuchen, auf die bedürfnisse von kindern einzugehen.

*sigrid:* irene macht sich über vieles grundsätzliche gedanken, aber nicht darüber, wie frauen dazu kommen, kinder zu kriegen. das ist kein vorwurf an sie oder an den film. aber wenn sich das immer wieder blind reproduziert, sehe ich keine chance, wie das aufhören kann.

*hildegard:* der film arbeitet eben mütterlichkeit auf. was du meinst, wäre ein anderer film.

*gesine:* ich finde sigrids frage intellektuell, aber nicht im positiven sinn: was für eine beziehung eine mutter sich zu ihren kindern wünscht.

*sigrid:* ich sage das vor dem hintergrund von 'maternale'. ich halte es für ausweglos, die verhältnisse *innerhalb* der mutterrolle verändern zu wollen, ohne die mutterrolle selbst infragezustellen.

*gesine:* das sind auch vorwürfe, die ich selbst gespürt habe. ich bin in der mutterrolle, die ich gerne anders hätte, aber nicht anders machen kann, weil ich darin bin. ich spüre auch vorwürfe, daß ich mich überhaupt dahinein begeben habe und die rolle nicht von vornherein abgelehnt habe.

es gibt viele, die sich biologisch nicht wehren können oder wollen, kinder zu kriegen, und wenn so ein kleines kind erst mal da ist, entwickelst du auch eine richtige affenliebe dazu. aber die wird später verdreht. die gewalttätigkeiten, die dann passieren, kannst du dir nicht vorstellen, wenn das kind noch ganz klein ist.

*sigrid:* ich finde die polarisierung von muttern und nicht-müttern so ausweglos. wenn das immer gegeneinandergesetzt wird, kann man sich nur trennen und z.b. nicht in einer wohngemeinschaft zusammenleben. mich damit auseinanderzusetzen, heißt für mich, die ich keine kinder habe, mit kindern zusammenzuleben, d.h. die beiden möglichkeiten nebeneinander zu haben. bei uns hat das animositäten geschaffen, daß du (*gesine*) dich auf die mutterrolle gesetzt hast, anstatt distanz dazu zu kriegen. das ist schwierig und klingt abstrakt. bei irene ist der konflikt sehr stark da, aber sie trennt sich in ihrem bewußtsein nicht von ihrer rolle.

*claudia:* aber im film wird es doch thematisiert. irenes kinder werfen ihr vor, daß sie aus der familie rausging und politisch gearbeitet hat in einer mieterinitiative, eine arbeit, die doch letztlich was zu tun hat mit dem leben der kinder. jetzt kriegt sie zu hören: du hast uns vernachlässigt. daß sie aus ihrer rolle herausgetreten ist, wird ihr zehn jahre später aufs brot geschmiert und das versucht sie zu verarbeiten, wobei sie noch nicht geschafft hat, darüber hinweg zu sein.

*helke:* darüber kannst du nie hinwegkommen.

*claudia:* sie selbst sagt im film: die carmen ist fertig in ihrer persönlichkei, und irene muß jetzt damit leben.

*gesine:* ich finde gut an dem film, daß er zeigt, wie unmöglich es ist, eine mutter zu sein, so wie sie es sich vorstellt, wie sie liebe geben und bekommen will und das durch ihr verhalten unmöglich macht. die kinder können sich von der mutter trennen, aber die mutter nicht von ihren kindern. sie kann sich nicht einfach von ihren kindern scheiden lassen. aber dann kommt das dazu, was das patriarchy verlangt, daß sie sich irgendwann von ihrem kind zurückzieht. ihre rolle muß verschwinden, damit das kind das eigene leben leben kann. das ist, was wir alle akzeptiert haben. da wird vielleicht der positive einfluß, den eine mutter haben kann, verkehrt. der ganze mutterhaß, den das patriarchy kennt, ist vielleicht darauf zurückzuführen. andererseits haben die kinder grund, die mutter zu hassen, weil zwar die mutter die kinder liebt, aber bei ihnen nur die enttäuschungen ankommen.

bei 'maternale' und bei diesem film fällt mir auf, daß immer die mutterrolle sehr negativ gesehen wird. es wird nicht entwickelt, was die mutterrolle sein könnte, wenn mal nicht mehr der vater als die graue eminenz im hintergrund steht. adrienne rich beschreibt z.b., daß in früheren gesellschaften alle menschen söhne und töchter von müttern waren, da gab es diese trennung nicht.

*helke:* in dem film versucht doch irene ihren anspruch, außer mutter auch ein mensch zu sein, durchzuhalten. das ist doch das irre.

*gesine:* bei den konflikten hier in der wohnung haben mir mehrere leute zu verstehen gegeben, daß wegen dem kind noch niemand ausgezogen ist. aber es ist wegen david auch noch niemand dringeblieden. ich würde sicher ein ganz anderes leben führen, wenn ich ihn nicht hätte. daraus ergeben sich bestimmte konstellationen.

*sigrid:* umgekehrt wäre es von dir auch gar nicht denkbar, daß du ausziehst und den david hier läßt.

*gesine:* ihr würdet ihn doch gar nicht nehmen.

*sigrid:* das kannst du gar nicht wissen.

*gesine:* wenn die distanz der mütter von ihrer rolle gefordert wird, glaub ich das nie so recht. die frau rakowitz in dem film hatte bestimmt nie die möglichkeit zu sagen, ich hau jetzt ab. ich vermute z.b., daß frauen, die sich umbringen, sich erst im alter umbringen oder oft zusam-

men mit den kindern.

*helke:* aber du hast auch als mutter eine menge erfahrungen gemacht, wo es schief gelaufen ist, wenn du versucht hast, distanz zu schaffen und arbeit abzugeben. du baust so ein mißtrauen auf, daß du versuche von anderen gar nicht mehr wahrnimmst und nicht glauben kannst, daß andere das gleiche für das kind tun, was du tust. als ich vor zehn jahren in einer wg wohnte, mußte ich zuerst doppelt soviel – also für den silvo mit – in die kasse einzahlen, obwohl ich am wenigsten geld hatte. ich hab mit unheimlichem herzklopfen das thematisiert. dann haben alle beschlossen, sich zu beteiligen, und für ihn in die kasse zu zahlen. das war eine große erleichterung. aber dann hörte jemand auf zu arbeiten, einer zog aus usw., und bald zahlte nur noch einer ein. weil die begründungen der anderen alle einsichtig waren, habe ich dann nicht gesagt: hört mal, ihr habt euch mal verpflichtet, sondern ich hab das wieder selbst gemacht.

*sigrid:* so eine entlastung geht nur, wenn von beiden seiten die motivation da ist, für das kind zu sorgen. es geht nicht bloß darum, bestimmte arbeiten zu teilen.

*gesine:* da ist gleich die angst da, daß dein kind als versuchsobjekt benutzt wird. ich kann auch sagen, ich gehe jetzt mal vier wochen weg und wenn es mit euch und dem kind nicht klappt, dann komm ich eben wieder. ich würde wiederkommen, aber was ist inzwischen mit dem kind passiert und was ergibt sich daraus dann für mich? diese kluft zwischen müttern und nicht-müttern muß erst noch viel tiefer werden, noch stärker ausgekämpft werden. die ist auch in dem film. wir haben alle gesagt, wart erst mal ab, wenn die carmen selbst kinder hat, dann spricht sie ganz anders über ihre mutter.

*hildegard:* wenn *ihr* über eure konflikte redet, dann sind es aber nicht die von einer 50jährigen und einer 20jährigen, ihr seid doch beide gleichaltrig, wovon eine sich entschieden hat, keine eigenen kinder zu haben . . .

*sigrid:* und die andere schon fünf jahre mit dem kind zusammenlebte.

*gesine:* ich habe eure ansprüche nie als erleichterung empfunden, sondern als zusätzlichen grund für schuldgefühle zu all dem, was ich mit dem kind im lauf der jahre mache.

*hildegard:* dann hast du nie angst davor gehabt, was mit dem kind passiert, sondern daß du keine gute mutter bist.

*helke:* ich hatte auch noch größere schuldgefühle, wenn die anderen mir in wohlgesetzten worten klarmachten, was ich alles mit dem kind falsch mache.

*hildegard:* da entziehst du dich lieber der beobachtung! es ist doch egal, ob sie ausziehen oder ob du sie rausekelst.

*gesine:* die anderen entziehen sich doch, wenn sie sagen, das ist eben nur gesellschaftlich zu lösen und nicht individuell.

*helke:* man muß auch zugeben, daß es einem manchmal schwer fällt, hilfe zuzulassen.

*gesine*: vielen frauen bleibt nichts anderes übrig, als hilfe anzunehmen, und diese hilfe ist meistens herzlich schlecht, weil sie eine dienstleistung wird. die hilfe wechselt, meistens mußst du sie bezahlen, z.b. kinderladen. ich hatte nie schwierigkeiten, hilfe anzunehmen.

*sigrid*: was ich kritisiere ist, daß viele mütter das problem nur darin sehen, arbeit zu delegieren und sonst nichts.

*helke*: die ansprüche der kinder an die mütter sind doch so hoch. du kannst doch da nie raus, indem du z.b. sagst, ich mache viel für dich, aber ich liebe dich nicht jeden tag. die irene rako-witz hat sich getraut, das zu ihren kindern zu sagen, das finde ich eine leistung. wo sie z.b. so ausrastet und den jungen anschreit, da sieht sie in ihm den künftigen mann. da geht es um das kriegsspielzeug und daß sie ihm nicht klar machen kann, was daran schlecht ist.

*gesine*: ich glaube, das ausrasten läuft über den mechanismus, daß – wenn du dich ärgerst – du nicht sagst: das hast du jetzt falsch gemacht, david, sondern du sagst: du bist unmöglich. und so – also weniger als denkergebnis – sehe ich das auch bei der irene, wenn sie sagt: ich habe ein monstrum in die welt gesetzt. diese ganze trostlosigkeit wird deutlich in dem film, aber mit einer tendenz zur harmonisierung.

*claudia*: sollen wir jetzt das band einfach ausmachen?

*alle*: einfach weiterlaufen lassen!

*claudia*: und was machen wir jetzt mit dem band?

(schallendes gelächter)

- ende -

*betr.: eine dozentinnenstelle für die dokumentarfilm- und videostelle an der hbk hamburg*

*bei uns ist ab dem wintersemester 79/80 eine dokumentarfilm- und videostelle frei, und wir hätten lust, dafür eine medienfrau zu gewinnen und dies an unserem fachbereich durchzusetzen. wir sind 12 frauen aus dem bereich visuelle kommunikation und machen in diesem semester ein film-projekt über frauen und technik. hierbei wollen wir vor allem unsere eigenen schwierigkeiten und die anderer frauen dokumentieren, die einen technischen beruf haben. die frau, die an dieser stelle interessiert ist, möge sich bei uns melden. kontaktadresse: ina meier, treskowstr. 6, 2000 hamburg 19*

richtigstellungen zu heft 19:

frau grohmann (vergl. "dein hals ist viel zu schön für nosferatu" von heike hurst) heißt *martje* und nicht *matje*, und lotte eisner ist nicht (wie im selben artikel angenommen wird) "nunmehr die einzige noch lebende person, die fritz lang und murnau kannte."